

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

**Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts**



**Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal**

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Annemung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Mit dem 1. Juli 1917, hat sich der Zeitungspreis der Inserate auf 20 Pfg.; Reklamen auf 35 Pfg. erhöht.

Nummer 123

Dienstag, den 16. Oktober 1917

39. Jahrgang

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 13. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern von neuem auf. Diesmal führten die Engländer in schmaler Linie 10 Kilometer breiter Front zwischen den Straßen Langemark-Houthoult und Zonnebeke-Morslede die Angriffe. Ihr Einsatz an artilleristischen Kräften war besonders stark. Nach mehrmaligem ergebnislosen Ansturm gelang es der englischen Infanterie zwischen Bahnhof und Dorf Poelcapelle im Trichterfeld zu durchkommen. In tagsüber andauernden erbitterten Nahkämpfen warfen unsere Truppen den Feind beiderseits Pondsbeck zurück. Unsere Stellungen in und südlich von Poelcapelle wurden vormittags und mit frischen Kräften am Abend erneut vergeblich angegriffen. Starker Druck des Gegners richtete sich auf Passchenale. Auch hier mußten sich die Gegner mit einem schmalen Streifen unseres Vorfeldes begnügen. Der Ort ist in unserer Hand. Südlich von Zonnebeke brachen die feindlichen Angriffe zusammen. Auch bei Houthoult scheiterte ein starker Vorstoß. Im Ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feinde erkaufte Gewinn an zwei Einbruchsstellen etwa einhalb Kilometer Boden. Überall sonst war sein Einsatz vergeblich. Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an. Heute morgen steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Eys und dem Kanal Comines-Opere. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe mehr erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einigen Abschnitten der Westfront war auch gestern die Kampfaktivität lebhaft. Im Mittel des Chemin des Dames brachen thüringische Sturmtruppen nach wirkungsvoller Feuerbereitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Nangelaire ein. Im 400 Meter Breite wurden dem Feinde mehrere Grabenlinien entzissen. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Von der Düna bis zur Donau keine besonderen Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Außer lebhafter Artillerietätigkeit im Cernabogen und für die Bulgaren erfolgreiche Erkundungsgefechte am Doiran-See nichts Besonderes.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 13. Okt. abends. (W.I.B. Amtlich.)

In Flandern wechselnd starke Feueraktivität. Keine Infanteriekämpfe.

An den übrigen Landfronten nichts von Bedeutung.

In gemeinsamer Unternehmung von Teilen des Heeres und der Flotte haben wir auf der Insel Oesel (Rigaischer Meerbusen) Fuß gefaßt.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 14. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffelde in Flandern sind dem Trommelfeuer zwischen Eys und Deule am gestrigen Morgen Angriffe nicht gefolgt. Tagsüber blieb die Feueraktivität an der Küste und vom Houthoultster Walde bis Ghelvelt lebhaft und war vornehmlich am Abend gesteigert. Starke französische und englische Erkundungsab-

teilungen fließen an einigen Stellen gegen unsere Linien vor; sie wurden abgewiesen. Im Artois und nördlich von St. Quentin lebte das beiderseitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teil des Chemin des Dames zeitweise starker Artilleriekampf an der Straße Laon-Soissons. Gegen die von uns nördlich der Mühle von Nangelaire genommenen Gräben führten die Franzosen gestern fünf starke Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nach wohlburchdachter Vorbereitung hat in vorzüglichem Zusammenwirken von Armee und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Rigaischen Meerbusen vorgelagerte, als Stützpunkt stark ausgebaut russische Insel Oesel begonnen. Nach umfangreichen Minenräumarbeiten in den Küstengewässern wurden am 12. Oktober morgens die Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kiellond,

Mazedonische Front.

Bei heftigen Regengüssen nur bei Monastir und im Cernabogen lebhaft Artillerietätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 14. Okt. abends. (W.I.B. Amtlich.)

Im Westen wechselnd starker Feuerkampf in Flandern und nordöstlich von Soissons.

Die Operationen auf der Insel Oesel verlaufen plangemäß.

Die Landung auf Oesel.

Trotz der fortgesetzten englisch-französischen Angriffe an der Flandernsfront, an der fast die gesamte englische Armee unter Ausbietung aller Kräfte um die Entscheidung ringt, ergriff die deutsche Führung von neuem, sich die völlige Handelsfreiheit bewahrend, im Osten die Initiative. Im

Die große Stunde

**fordert ein großes Geschlecht! Es gilt die Zukunft
unserer Kinder, unsres Volkes, unsres Vaterlandes!
Jeder einzelne, der die 1. Kriegsanleihe zeichnet,
stärkt das Heer, stärkt das Reich und stärkt die
Sicherheit der jetzigen und aller vorangegangenen
Kriegsanleihen.**

**Allgemeine Wehrpflicht draußen,
— allgemeine Zeichnungspflicht drinnen!**

Zu' Deine Pflicht!

an der Tagga-Bucht und am Soele-Sund unter Feuer genommen. Nach Niederlegung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet. Hierbei wie bei dem Geleit der Transportflotte durch die russischen Minenperren haben die beteiligten Seestreitkräfte den frischen Unternehmungsgeist und das Können der Flotte trefflich bewährt; ohne jeden Schiffsverlust ist dieser erste Teil der Operation voll gelungen. Die in der Tagga-Bucht an der Nordwestküste der Insel ausgeschifften Truppen haben in frischem Draufgehen den Widerstand der Russen schnell gebrochen und sind in weiterem Vordringen nach Südosten. Zerel, an der Südspitze der Halbinsel Sworbe, und Arensburg, die Hauptstadt der Insel Oesel, brennen.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist die Lage unverändert.

Berein mit der Marine wurden auf der als Stützpunkt stark ausgebauten russischen Insel Oesel Truppen gelandet. Die Vorbereitung zu diesem Unternehmen war mustergültig. In schwieriger, harter Arbeit gelang die Räumung des Minenfeldes, und sofort, nachdem diese Arbeit beendet war, setzte am 12. Oktober unser konzentriertes Feuer gegen die Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kiellond, an der Tagga-Bucht und am Soele-Sund ein. Die Wucht unseres Feuers kämpfte in kurzer Zeit die feindlichen Batterien und Befestigungsanlagen nieder. Nach vollendeter Ausbootung warfen sich unsere Landungsgruppen in frischem Ansturm den feindlichen Besatzungstruppen entgegen und brachen deren Widerstand. Sie sind in unaufhaltbarem Vordringen in südöstlicher Richtung.

Der russische Bericht.

Petersburg, 13. Oktober. (W. I. B.)

Meldung der Petersburger Tel.-Agentur: Unter dem Schutze von Seestreitkräften, die unseren Verteidigungsanlagen weit überlegen waren, führten die Deutschen am 12. Oktober eine Landung in der Bucht von Tagelacht im Norden der Insel Oesel und an den benachbarten Ufern aus. Andere Kräfte landeten bei dem Dorfe Serrö im Südwesten der Insel Dagö. Die Küstenbatterien wurden durch das mächtige Feuer der feindlichen Großkampfschiffe zum Schweigen gebracht. Die Unternehmung des Feindes war durch dichten Nebel und schlechte Sicht begünstigt. Die Garnison der Insel Oesel nahm den Kampf gegen die Landungstruppen auf. Alle möglichen Maßnahmen sind ergriffen, um die Landung zurückzuschlagen.

Frankreich setzt die Brotration herab.

Genf, 13. Okt. Zur allgemeinen Verstärkung teilte in der französischen Kammer der Verpflegungsminister mit, der in der ganzen Geschichte Frankreichs einzig dastehende schlechte Ausfall der Getreideernte und die fast unübersteigbaren Schwierigkeiten der Frachtraumbeschaffung machen die Herabsetzung der täglichen Brotration von 500 Gramm auf 150-250 Gramm notwendig. Die Regierung bemühe sich durch diplomatische Verhandlungen mit London und Washington die gleichmäßige Verteilung der Getreideernte bei allen Verbündeten durchzuführen.

Die siebente Kriegsanleihe.

Berlin, 15. Okt. Wir erfahren, ist nach dem bisherigen Eingang der Zeichnungen für die neue Kriegsanleihe anzunehmen, daß das Ergebnis der 7. Anleihe nicht dem der vorigen nachsteht.

Lothales und Vermischtes.

Camberg, 16. Okt. Der Ergänzungszuschlag zu dem Fahrpreise für Schnell- und Eilzüge, der kürzlich in Aussicht genommen wurde, wird mit Wirkung vom 18. Okt. ab eingeführt werden. (Siehe Inserat.)

Man zeichne Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt.

Camberg, 16. Okt. Der Kriegsfreiwillige Vizefeldwebel Jean Schütz (Sohn der Frau Bwe. Hubert Schütz) wurde zum Leutnant befördert.

Camberg, 16. Okt. Die Eheleute Frih Schneider und Frau Margarete geb. Born feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Eschborn, 15. Okt. Die Kaiserin stattete mit kleinem Gefolge unvermutet dem hiesigen militär-landwirtschaftlichen Betriebe einen halbstündigen Besuch ab. Während des Rundganges durch die einzelnen Abteilungen unterhielt sie sich mit den zahlreichen Angestellten und erkundigte sich nach deren persönlichen Verhältnissen.

Gebt Euer
Aluminium, Kupfer,
Messing, Nickel, Zinn
für das Heer!

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Annemung, Camberg.

Der neue Generalsturm.

Seit Tagen waren Anzeichen bemerkbar, daß ein neuer Generalsturm von der Entente vorbereitet werde. Besonders an der Flandernfront, wo die Engländer durch ihre blutigen Verluste zu vorübergehender Einstellung der Infanterieangriffe gezwungen worden waren, ließen alle Maßnahmen des Feindes erkennen, daß eine neue Infanterieschlacht größten Stiles in kurzer Zeit entbrennen werde. Unter Ausnutzung aller Hilfsmittel will England offenbar an dieser Stelle so lange und so oft vorstoßen, bis entweder die U-Bootflotte erreicht werden, oder die englische Front ermattend zusammenfällt.

Wir haben in diesem englischen Vorgehen einen Beitrag zur Stellung Englands zur Friedensfrage zu erblicken, denn diese besondere Art des Erschöpfungskrieges, den England hier gegen sich führt und gegen uns zu führen vorgibt, kann nur als ein Zeichen ungewöhnlicher Zügellosigkeit an den alten Verschiebungsspielen gedeutet werden. England hat bisher nur mit kleineren Wälfen in der modernen Zeit ernsthafte Strafen auszufechten gehabt und war darum gewohnt, alle Ziele als selbstverständlich anzusehen. Wenn eine größere Anzahl von Truppen zur Erreichung dieser Ziele nicht genügt, dann wurden eben neue gemietet, bis der Gegner zusammengepreßt war.

Mit derartigen Maßnahmen will nun England aus neue seinen Krieg gewinnen, denn die ganze Art der Kriegsführung in Flandern ist durchaus dieselbe, die wir bisher bei den Engländern regelmäßig in den kolonialen Kriegen beobachten konnten. England wird aber doch allmählich einsehen müssen, daß das deutsche Volk nicht in ähnlicher Weise bekriegt werden kann wie z. B. jeherzeit das Burenvolk. Dieser tragische Irrtum Englands wird aber auch ob kurz oder lang zum Zusammenbruch der englischen Kräfte führen. Einstweilen ist in Flandern wieder nach stärkstem Trommelfeuer im Übermaß eine neue Infanterieschlacht erwacht. Blutgetränktes Gelände ist es, auf dem sich die Kämpfe abspielen. Aber es sind die alten, unbezwingbaren Riesengestalten, die jeden feindlichen Stoß auffangen.

Zu gleicher Zeit, da die englische Offensive ihren Anfang nahm, haben auch die Franzosen wieder bei Verdun mit Gegenangriffen stärkster Art eingesezt, und zwar an Höhe 344, wo wir längst bei Sommeur einen größeren Erfolg erzielen konnten. Die Franzosen versuchten, uns unsere Frontverbesserungen wieder zu entreißen, da sie fürchteten, daß von diesem Sprungbrett aus unsere Truppen weiter gegen die französische Stellung vorrücken würden. Der französische Gegenangriff zerfiel aber unter den blutigsten Verlusten des Feindes.

Wie auf ein einheitliches Kommando begannen sich sogar wieder die Russen zu regen, wenn sie es auch nicht zu Infanterieangriffen bringen. Aber das Artilleriefeuer bei Jakobstadt, Dänaburg und am Jbruc, sowie bei Galah an der Donau zeigt, daß auch die Russen gern an dem Generalsturm teilhaben möchten. Auch der österröisch-ungarische Heeresbericht beweist, daß der neue Generalsturm eingesezt hat, denn wir hören, daß im Gabriele-Abchnitt neue Infanteriekämpfe zu verzeichnen waren. An der heißesten unstrittenen Stelle der ganzen Front eröffneten also die Italiener wiederum ihre neue Offensive, die sie nach Triest führen soll. Ihr heißes Bestreben geht dahin, vor dem Beginn der Friedensverhandlungen das Faustpfand Triest in der Hand zu haben. Ihre Liebesmäh ist aber vergebens!

Graf Czernin hat in seiner jüngsten Rede auf die Folgen einer Fortsetzung des Krieges für den Feind hingewiesen. Da der Siegesstachel bei unseren Feinden inzwischen einer nachträglichen Auffassung Platz gemacht haben dürfte, so wollen sie so schnell als möglich nach durch Ausbietung aller Kräfte erringen, was möglich ist. Nach der ganzen Sachlage ist aber auch dieser neue Generalsturm zu demselben Ergebnis verurteilt wie alle bisherigen. Unsere Mauern in Ost und West stehen unerlöschter.

lich — und Italien ist von seinem Ziele Triest immer noch so weit entfernt wie an dem Tage, da es in den Krieg eintrat.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.)

Berlin, 5. Oktober.

In der heutigen Sitzung kamen zunächst einige kleine Anfragen zur Beantwortung. Dann folgte die zweite Beratung der Nachtragsforderungen zum Reichshaushalt. Es handelt sich besonders um die Stelle des Stellvertreters des Reichskanzlers und das neue Reichswirtschaftsamt. Der Hauptauschuß hat beschlossen, die Stelle des Reichskanzlers nur bis zum 31. März 1919 zu bewilligen und im übrigen die Nachtragsforderungen anzunehmen.

Reichskanzler Dr. Michaelis:

Dem Stellvertreter des Reichskanzlers sollen die allgemeinen Befugnisse übertragen werden, die die Staatssekretäre nicht haben. Nicht aus staatsrechtlichen Gründen, sondern aus praktischen Erwägungen heraus ist der Nachtragsetat als richtiger Weg gewählt worden. Für diejenigen, die wie ich in kriegswirtschaftlichen Arbeiten ganz besonders tätig gewesen sind, hat sich die Notwendigkeit einer einheitlichen Leitung ganz besonders herausgestellt. Die Fäden laufen selbstverständlich beim Reichskanzler zusammen, aber er kann nicht diese Zentralisation in seiner Person vereinigen, sondern es muß hierfür ein besonderer Vertreter geschaffen werden. Solange dieser Vertreter aber gleichzeitig Inhaber eines der größten Reichsämter war, konnte er diese Zentralisation nicht in der Hand haben, wie es notwendig war. Es muß in einem großen Rahmen, den ich in erster Linie für mich und für den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu ziehen habe, eine große Gruppe von Aufgaben wirtschaftlicher Art gelöst werden, die sich mit der

Vorbereitung der Friedensbedingungen

und mit Übergangswirtschaft befassen. Diese Aufgaben müssen von Kommissionen gelöst werden, von denen jede bis zu einem gewissen Grade selbständig arbeiten muß, die aber alle natürlich einer zielbewußten Leitung bedürfen, damit sie sich einerseits in dem großen Rahmen halten und damit andererseits das gewaltige Material auf dem Laufen den gehalten wird. Nur auf diese Weise können die Vorbereitungen für die Friedensverhandlungen und die Übergangswirtschaft getroffen werden. Darum ist aus rein praktischen, aus der Größe der jetzt erwachsenen Aufgaben heraus die Bewilligung der Mittel für die Schaffung dieses Amtes erforderlich. Wenn Bedenken bestanden haben, daß das Amt auf unbegrenzte Zeit bewilligt werden sollte, so will ich ohne weiteres zugeben, daß angesichts der Begründung des Amtes aus den Kriegsbedürfnissen heraus eine zeitliche Begrenzung durchaus am Platz sein kann. Die Arbeiten drängen und der, der am besten gerüstet in die Verhandlungen eintritt, wird den Vorteil vor allen übrigen haben. Auch hier gilt in hohem Maße das selbstverständliche Wort, daß Bereitsein alles ist.

Abg. Dr. David (Soz.): Auch in der vorliegenden Frage ist der Reichstag wieder einmal vor eine vollendete Tatsache gestellt worden. Unser Volkstörper blutet aus Millionen Wunden, eine gesunde Sozialpolitik muß sie zu heilen suchen. Wir müssen an der Spitze wirklich verantwortliche Männer haben. Der heutige Zustand ist auf die Dauer unerträglich. Der Vizekanzler ohne Portfeuille bedeutet eine wichtige Änderung in unserem Staatskörper. Gerade die Parteien, die die Mittel dafür bewilligen, dürfen uns nun nicht mehr mit dem Einwand kommen, daß während des Krieges keine durchgreifenden innerpolitischen Neuordnungen möglich wären.

Abg. Herold (Zr.): Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik gehören zusammen. Die Zerteilung reicht daher jetzt im Kriege aus. Die Wohlfahrtsfrage sollte man nicht abtrennen.

Abg. Dove (Fortf. Zr.): Wir stimmen der Vorlage in der Fassung des Ausschusses zu.

Abg. Graf Westarp (kon.): Während draußen die schwersten Kämpfe toben, darf hier

nicht an den Grundlagen des Reiches gerüttelt werden. Die parlamentarische Regierungsform bringt keine Vereinfachung. Wir haben uns davon überzeugt, daß der Reichskanzler im Augenblick entlastet werden muß. Ob diese vorübergehende Kriegsmäßnahme später beibehalten ist, kann der Zukunft überlassen werden.

Abg. Graf v. Posadowsky (Dsch. Frakt.): Wir bedauern, daß der Reichstag hier wieder vor vollendete Tatsachen gestellt worden ist. Die Regierung hätte allen Grund gehabt, die Rechte des Reichstags zu schonen und in einer so wichtigen Frage nicht den Entschlüssen des Reichstags vorzugreifen. Ich lehne und mit mir meine Fraktion diese Vorlage ab. Man hätte das Reichsamt des Innern auf andere Weise entlasten können. Der große Kampf in der

Frage des parlamentarischen Systems

wird einmal zur Entscheidung kommen. Ich bedaure, daß hier im Reichstag immer mehr geheime Sitzungen und geheime Ausschüsse stattfinden. Damit erhöht man die Stellung des Reichstags nicht. Ich bin auch Mitglied des Reichstags, aber ich fühle mich vollkommen ausgeschlossen durch diese vorgesetzten geheimen Ausschüsse, aus denen nichts herausdringen soll. Wenn so weiter regiert wird, dann sinkt der Reichstag zu einer Abstimmungsmaschine herab.

Staatssekretär Graf Noebern: Der Vizekanzler soll bei den vorbereitenden Verhandlungen der Staatssekretäre eingehend wirken. In der Sozialpolitik geht Deutschland der Welt voran, und das soll auch in Zukunft so bleiben.

Abg. Vitz (natl.): Wir wollen eine der deutschen Eigenart entsprechende Entwicklung. Die Zeit für eine Dreiteilung ist noch nicht gekommen.

Abg. Stadthagen (N. Soz.): Ich lehne die Vorlage ab. Der Vizekanzler ist ähnlich wie der Sigebasteur der Reichskanzler.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird in zweiter Lesung gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Gruppen und der Deutschen Fraktion angenommen.

Die vierte Ergänzung des Beamtengesetzes wird darauf in erster und zweiter Lesung ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Mit Bezugnahme auf eine Äußerung des württembergischen Finanzministers Dr. von Wistorius, wonach die Besteuerung künftig bei der Produktion beginnen solle, wurde an den künftigen Finanzminister eine Anfrage gerichtet. Der künftige Finanzminister erklärte, irgendwelche entsprechenden Vorlagen seien ihm von der Reichsregierung nicht zugegangen, auch keine entsprechenden Anfragen. Er lehnte im übrigen grundsätzlich jede Abkehr von der jetzigen Wirtschaftsform ab, die sich bewährt habe und der technischen Fortschritte und ergiebige Steuerquellen zu verdanken seien. Privatunternehmungen dürften aus dem Wirtschaftskreis nicht länger als unbedingt nötig ausgeschaltet werden. Im übrigen gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der Friedensschluß uns entsprechende Entschädigungen für unsere Opfer bringen werde.

* Über die Reform des preussischen Herrenhauses verlautet aus angeblich gut unterrichteter Quelle, daß die Regierungsvorlage eine Vertretung der Landwirtschaft mit 48 Sitzen, des Handels und der Industrie mit gleichfalls 48 Sitzen, des Handwerks mit 12 Sitzen, der Arbeiter mit 24 Sitzen, der Universitäten mit 16 Sitzen, der Geistlichkeit mit 17 Sitzen, der Städte mit 36 Sitzen und der ländlichen Gemeinden gleichfalls mit 36 Sitzen vorzieht. Daneben sollen die Oberhäupter der 24 größten Städte, 24 Vertreter des Großgrundbesitzes, die Minister und 120 durch königliches Vertrauen berufene Persönlichkeiten künftig dem Herrenhaus angehören, unter letzteren 24 Prinzen und Vertreter früher regierender Häuser. Die Vertreter der Landwirtschaft sollen von den Landwirtschaftskammern, die Vertreter von Handel und Industrie von den Handelskammern,

die Vertreter des Handwerks durch die Gewerkschaften, die Vertreter der Arbeiter durch die Berufsvereinigungen, die 36 Vertreter der Städte und 36 Vertreter der ländlichen Gemeinden von den Provinziallandtagen gewählt werden. — Nach anderen Meldungen sind die Beratungen über die Reform erst dieser Tage eröffnet worden.

Polen.

* Nach der polnischen Zeitung „Kraj“ ist nunmehr eine grundsätzliche Verständigung über den Regentensatz erzielt worden. Danach werden den Regentensatz bilden: Erzbischof Rakowski, Fürst Józef Lubomirski, Graf Józef Ostrowski. Als Minister werden fungieren: Fürst Alexander Truch Lubek, Graf Monister, Kempicki, Ludwig Gorki, die Professoren Mikulowski, Komorowski, Komarowski, Barczewski, General Piotrowski. Bei den Ministern ist eine Änderung vielleicht noch möglich. Die amtliche Bekanntgabe erfolgt wahrscheinlich in den nächsten Tagen.

Frankreich.

* In der Kammer fand wieder einmal eine umfangreiche Spionage-Debatte statt, in deren Verlauf auch ein Brief an den jetzigen Ministerpräsidenten Painlevé verlesen wurde, in dem der ehemalige Minister des Innern Malvy beschuldigt wird, seit drei Jahren Deutschland alle Geheimnisse ausgeliefert zu haben; er habe in das Kriegskomitee eintreten wollen, um der deutschen Armeeführung den Plan des Angriffs auf den Chemin-des-Dames zu liefern. Der Brief enthält noch andere Ungeheuerlichkeiten und gibt Anlaß zu stürmischen Debatten. Nach einer langen Verteidigungsrede Malvys wurde mit 350 gegen 3 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt.

Italien.

* Wie aus vatikanischen Kreisen berichtet wird, arbeitet der Papst für die Fortsetzung des Friedenswerkes. Er heizt, er habe der Entente in aller Form seine Vermittlung angeboten und erwarte nun die Antwort. — An den Besprechungen, die im Vatikan in der vergangenen Woche unter dem Vorsitz des Papstes über die durch die Note der Mittelmächte geschaffene Lage abgehalten wurden, haben Kardinal-Staatssekretär Gasparri, der frühere Minister in München, Kardinal Gruber, Kardinal Contino Scapinelli, der frühere Kardinal-Staatssekretär Merry del Val und der Sekretär Gasparri, Tedeschi, teilgenommen.

Rußland.

* Im Laufe einer Sitzung des Bureaus für die demokratische Konferenz wies Kerenski auf die Gefahr hin, die für die innere und auswärtige Politik Russlands aus der Bildung eines rein sozialistischen Kabinetts hervorgehen könnte. Nur ein Koalitionsministerium könne Russland retten. Wenn eine andere Entscheidung getroffen werde, dann werde er zurücktreten.

Amerika.

* Das Ergebnis der japanisch-amerikanischen Verhandlungen soll nunmehr zum Teil veröffentlicht werden. Inzwischen findet zwischen beiden Staaten ein Notenwechsel statt über die internationalen Beziehungen, besonders über das Verhältnis zwischen Japan und den Ver. Staaten, über ein japanisches Protektorat über China und Japans Flottenbewegungen im Stillen Ozean. — Allem Anschein nach bestehen noch eine Anzahl recht heikler Streitpunkte.

Kleine Nachrichten.

— Der argentinische Gesandte in Bern tritt der Nachricht entgegen, daß die südamerikanischen Staaten den Boykott gegen Deutschland beraten wollen.

— Das vom italienischen Ministerium erlassene Dekret gegen Kriegssabotage ist bis zum 6. Oktober in Kraft getreten. Es bedroht mit 5000 Lire, die in ganz schweren Fällen verdoppelt werden können.

— Die Petersburger Regierung nahm den Entwurf eines Zuckermopols an, das den Staat jährlich 880 Millionen einbringen soll.

Das Rätsel seiner Ehe.

18] Roman von Ludwig Sasse.

(Fortsetzung.)

12.

Hochverehrter Herr Graf!

Guer Hochgeboren kann ich wegen des Verkaufs von Gindt berichten, daß schon verschiedene Kauflustige hier gewesen sind, daß sich die Verhandlungen jedoch stets zerlegten, teils weil den Käufern der Preis zu hoch war, teils weil sie die bare Anzahlung nicht leisten wollten, teils weil ihnen sonstwie die Kaufbedingungen nicht passten. Fast alle fragten nach der Adresse Guer Hochgeboren, da sie mit Ihnen selbst verhandeln wollten. Da ich diese nicht angeben durfte, wurde man mißtrauisch, namentlich da ich ja auch keine beglaubigte Vollmacht von Ihnen, Herr Graf, vorzeigen konnte, daß ich zum Abschluß des Verkaufs berechtigt bin. Um Mißverständnisse zu vermeiden, bitte ich Sie ganz gehorsamt, mir eine solche Vollmacht auszustellen und sie amtlich beglaubigen zu lassen. In derselben kann ja der Preis und die andern Bedingungen des Verkaufs angegeben werden, unter denen ich zu diesem berechtigt sein soll, wenn mir Herr Graf nicht ohnehin das Vertrauen schenken, daß ich einen Verkauf nur unter den festgesetzten Bedingungen abschließe. Sie wissen, hochverehrter Herr Graf, daß ich nicht imstande bin, etwas gegen Ihr Interesse zu tun.

Im übrigen kann ich berichten, daß alles in Gindt sich in bester Verfassung befindet. Es

ist eine Freude zu sehen, wie sich alles entwickelt, die Wiesen, die Felder — wollen Herr Graf doch jetzt noch einmal hierher zurückkehren, ich glaube, Herr Graf geben den Entschluß des Verkaufs auf.

Ich schließe die Abrechnung des letzten Vierteljahres an und verharre als des Herrn treu gehorhamster Diener

Peterien, Inspektor.

Ja, der alte treue Mann hatte recht! Alexander glaubte selbst, daß, wenn er jetzt, in dem grünen, blühenden Frühling, nach Schloss Gindt zurückgekehrt wäre, er nicht die Kraft gefunden hätte, es wieder zu verlassen. Er empfand tiefe, schmerzliche Sehnsucht nach der Ruhe und dem Frieden der heimatischen Scholle; er hatte Heimweh nach den grünen Wiesen, nach den sprossenden Säeten, aber denen fehlte ihm blauen Himmel die Lerche sang, Heimweh nach dem alten Schloß, nach den duftenden Fichtenwäldern und den Sanddünen des Meers, an denen die blaue Ostsee brausend und schäumend brandete.

Berlin, wo er seine Wohnung genommen, das große, geräumvolle, verkehrsreiche, menschengesättelte Berlin kam ihm dbe und traurig vor. Es ging ihm wie dem Fremden, der ganz allein, ohne Freund, ohne Bekannten, sich einsamer in der Menge der unbekannten Menschen fühlt wie auf der hohen See, wo man nichts als Wasser und Himmel sieht.

Aber gleich dieses Menschengewühl auf Straßen und Plätzen nicht einem ungeheuren, sich nie erschöpfenden Strom? Waren diese

einzelnen Menschen nicht gleich den Wogen des Meeres, die sich selbst verschlangen, sich aberstürzten und gleichgültig aneinander vorbeieilten, im ewigen Wechsel und doch im ewigen Einerlei?

Eine tiefe Traurigkeit bemächtigte sich der Seele Alexanders, und einen Augenblick dachte er wirklich daran, nach Gindt zurückzulehren.

Aber nur einen Augenblick! — Er konnte nicht mehr zurückkehren, er hatte die Brücken hinter sich abgebrochen, er mußte jetzt den Weg verfolgen, den er eingeschlagen. Und er wollte ihn auch verfolgen. Er wollte sich frei von den Fesseln der Vergangenheit machen, frei von allem, was ihn erniedrigte und demütigte, um dann ein neues Leben zu beginnen, das sich auf eigene Kraft, auf eigene Arbeit aufbaute.

Er ging zu einem Notar, um die Vollmacht für Peterien, dem er ja vollständig vertrauen konnte, ausstellen zu lassen. Dabei fiel ihm ein, daß er noch gar nichts von der Angelegenheit der Scheidung seiner Ehe gehört hatte, und er nahm sich vor, an den Justizrat Klein Schmidt zu schreiben, um ihm um Auskunft über den Stand der Angelegenheit zu ersuchen.

Er führte seinen Voratz noch an demselben Tage aus und sagte hinzu, daß ihm an einer schnellen Entscheidung liege, da er im Begriff stehe, sein Gut zu verkaufen und nach Amerika auszuwandern.

Einige Tage vergingen. Alexander sah an seinem Schreibtisch, um an Inspektor Peterien

zu schreiben, als es an seine Zimmertür klopfte. Auf sein „Herein!“ trat das Dienstmädchen der Pension ein, in der Alexander zwei Zimmer gemietet hatte.

„Verzeihen, Herr Graf,“ sagte das Mädchen, „eine Dame wünscht Sie zu sprechen.“

„Eine Dame? — Nannte sie Ihnen nicht ihren Namen?“

„Nein. Die Dame sagte, sie sei eine Verwandte des Herrn Grafen.“

Alexander dachte an seine Stiefmutter, die vielleicht seinen Aufenthalt erfahren hatte.

„Lassen Sie die Dame eintreten.“

Das Mädchen entfernte sich. Dann öffnete sich die Tür wieder und eine hohe, schlank, schwarzgekleidete Dame trat ein.

Alexander erschauerte und trat einen Schritt auf sie zu, um wieder stehen zu bleiben.

„Margarete! — verzeihen Sie — Frau Gräfin — Sie bei mir...“

Margarete schlug ihren schwarzen Schleier zurück, so daß Alexander ihr schönes, marmorenblasses Antlitz sehen konnte.

Er erbehte, das Blut wollte ihm ungesteuert zu dem Herzen, seine Schläfen pochten, er bemerkte den Schmerzszug um den Mund Margaretes, und ein unbestimmtes Gefühl quoll in ihm empor, daß er die Schuld an diesem Schmerz trüge.

„Sie sind erkannt, daß ich zu Ihnen komme, Graf Alexander,“ sprach sie leise und mit einem traurigen Lächeln.

„In der Tat... nach dem, was zwischen uns vorgefallen... konnte ich nicht warten...“

verschiedene Kriegsnachrichten.

Der torpedierte Kreuzer „Drake“.

Der im Norden von Irland torpedierte englische Kreuzer „Drake“ ist 1901 vom Stapel gelassen. Er hatte eine Wasserverdrängung von 2400 T., eine Schnelligkeit von 24,6 Seemeilen und eine Friedensbesatzung von 900 Mann. „Drake“ war ein Schwesterkreuzer des Kreuzers „Good Hope“, der zugleich mit dem Panzerkreuzer „Monmouth“ am 1. November 1914 in der Seeschlacht bei Coronel an der chilenischen Küste von dem deutschen Kreuzergeschwader des Admirals Grafen Spee vernichtet worden ist.

Die britische Flotte verlor bis her an Panzerkreuzern: „Aboukir“, „Kressin“, „Dogue“ (am 22. 9. 14), „Monmouth“, „Lord Howe“ (am 1. 11. 14), „Armadale“ (am 28. 10. 15), „Natal“ (am 30. 12. 15), „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“, „Delancey“, „Warrior“ und „Black Prince“ (am 31. 5. 16), „Donegal“ (Februar 16), „Camphire“ (5. 6. 16). Von vielen Schiffen wurden torpediert „Aboukir“, „Kressin“ und „Dogue“.

Gzernins Widerhall in England.

Die „Westminster Gazette“ schreibt zur Rede des Grafen Czernin: Was Czernin wünscht, das wünschen auch wir. Die Form soll der Präzision für einen endgültigen Frieden werden. Die neue Weltordnung muß auf einer Grundlage aufgebaut werden, die von allen Völkern, die an ihr teilnehmen, als gerecht angesehen werden kann. Sie muß die notwendige Gerechtigkeit und Wiederherstellung in sich schließen und alle alten Streitfragen beilegen. Czernin muß eine derartige Frage nach Berlin richten, an den Kaiser, der unaufrichtig von Schwert- und Hammer-schlagen Hindenburg gegenüber spreche, der seine blutige Arbeit fortsetzen will, um durch seine Arzenei die Gesundheit der Welt wiederherzustellen. Wir werden abwarten, ob durch Czernins Einfluß Deutschland jetzt die Führung dieser Bewegung in die Hand nehmen wird, aber wir werden gut tun, uns seinen trügerischen Hoffnungen hingeben und nichts aus dem Auge zu lassen, daß wir nach wie vor bestrebt sein müssen, eine Bewegung durch die praktischen Mittel, die wir zurzeit an der Westfront anwenden, zu fördern.

Zerfall der russischen Armee.

Nach der „Rdn. Bz.“ befiel eine Meldung der „Rustaja Wollja“ aus Moskau, dem Stabsort der russischen Hauptquartiere, daß die Zustände in der Armee in jeder Hinsicht wenig beruhigend sind. Die im Hauptquartier von der Front kommenden Meldungen schilderten die Kriegsmüdigkeit der Truppen, die mit Sorge dem kommenden Winterfeldzug entgegenstehen. Im Moskauer „Kosloje Slowo“ sagt General Alexjew: „Wir haben keine Armee mehr, die den letzten Schlag, den die Deutschen gegen uns zu führen sich rüsten, abwehren könnte. Die Lage der Armee ist unheilbar.“

Volkswirtschaftliches.

Brotfreudung und Kartoffelration. Das Ergebnis der im August vorgenommenen Ernteschätzung macht die Streckung unserer Brotfreudung notwendig, wenn die jetzige Protration das ganze Wirtschaftsjahr hindurch aufrechterhalten werden soll. Die beschlossene Streckung des Brotes mit Kartoffelmehl kann jedoch allgemein erst vom 1. Februar 1918 an erfolgen. Bis zum 1. November d. J. ist eine Streckung nicht in Aussicht genommen; es wird bis dahin die jetzige Weizenration von 220 Gramm pro Kopf und Tag weitergegeben. Vom 1. November bis 1. Februar erhalten die Gemeinden Getreidekontingente, die eine Streckung der Weizenration um 10 % ermöglichen, womit die Ration der ersten beiden Kriegsjahre wiederhergestellt wird. Gemeindevorstände, die die Streckung nicht durchführen, sondern die Kartoffeln lieber direkt verteilen wollen, sollen die Kartoffel-Weizenration um etwa 1 1/2 Pfund pro Kopf und Woche erhöhen dürfen. Die Ausmahlung des Getreides von 94 % muß dorwärts beibehalten werden. Sollte die jetzt vorgenommene neue Ernteschätzung ein besseres Ergebnis liefern, so wird ein Weizenvertrag

Freilich nicht. Und Sie waren sehr hart, Graf Alexander.

Wenn meine Worte damals nicht richtig gewesen wären, so vergehen Sie, meine Erregung.

Ich habe Ihnen nichts zu vergehen. Sie waren vollständig im Recht, erzürnt über die Art und Weise, in der ich mich Ihnen zu nähern suchte, indem ich Ihren Charakter zu erforschen suchte.

Gräfin... Ja, Sie waren im Recht. Es war unheimlich von mir, das alles zu tun, es war unrecht von mir, Sie zu täuschen und auf den Plan einzugehen, den der Justizrat entworfen hatte.

Also doch er! — Ich dachte es mir. Sind Sie gekommen, Gräfin, um mir alles das zu sagen?

Ja — und um mich zu rechtfertigen,“ sagte sie mit niedergeschlagenen Augen hinzu, während eine leise Rote ihre Wangen färbte.

Es bedarf der Rechtfertigung nicht,“ entgegnete Alexander sanfter. „Ich kann es verstehen, daß Sie den Mann gern kennen lernen wollten, dessen Namen Sie gekannt.“

Alexander —! Sie streckte ihm die Hände zitternd entgegen, mit einer zitternden Bewegung, welche ihn erschütterte.

Er wandte sich ab.

Lassen Sie das Vergangene ruhen, Graf Alexander,“ fuhr sie mit leiser, bebender Stimme fort. „Wir haben beide gefehlt, auf meiner Seite ist die größere Schuld, ich muß auch die härtere Sühne auf mich nehmen.“

nicht zu einer Erhöhung der Weizenration, sondern zu einer Verringerung der Ausmahlung benutzt werden.

Von Nah und fern.

Eine ernste Warnung an arbeitsunlustige Kriegerfrauen. Der Magistrat von Leipzig veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Von verschiedenen Seiten ist Klage darüber geführt, daß sich ein Teil der Kriegerfrauen, und zwar selbst solche, die früher stets auf Arbeit gegangen sind, nicht zur Übernahme von Arbeiten bereit finden ließe, obwohl sie körperlich und nach ihren gesamten Verhältnissen dazu sehr wohl imstande seien. Ein solches Verhalten kann in den jetzigen Zeiten,

Gesamtanblick von Dünkirchen.



Die französische oder, wie man wohl richtiger sagen muß, die englisch-französische Besetzung Dünkirchens ist im Verlauf der letzten Monate mehr und mehr das Angriffsziel unserer Bombengeschwader geworden, und dieses konnte von größeren Schäden und Explosionen berichtet werden, die durch wirksame Bombentreffer in den dortigen Bahnhöfen und Gasanlagen hervorgerufen wurden. Unter jüngster Luftangriff dieser Art aber hat, wie von unseren Fliegern festgestellt wurde, einen beträchtlichen Erfolg gehabt,

wo es im Interesse des wirtschaftlichen Durchhaltens auf jede einzelne Arbeitskraft ankommt, nicht gebilligt werden. Die Gemeindebedürfnisse sind angewiesen, in derartigen Fällen einzugreifen. Weigern sich Kriegerfrauen, die nach ihren häuslichen Verhältnissen abkömmlich sind und körperlich zu arbeiten vermögen, vor allem junge alleinlebende Kriegerfrauen, zu arbeiten, so wird angenommen werden können, daß sie dann auch der Familienunterstützung zum Durchkommen nicht bedürften.

Reiche Kartoffelernte. Größtenteils ist infolge des im allgemeinen guten Ausfalls der Kartoffelernte die Belieferung der Verbraucher ganz wesentlich anders als im Vorjahre an. Die Stadtverwaltung von Dessau gibt jetzt schon, nachdem die Ansprüche der Selbstversorger mit nicht völlig ausreichendem Bedarf festgestellt und berechnet sind, jedem Haushalt fast den ganzen Winterbedarf. Es ist dieser für den Versorgungsberechtigten pro Kopf auf 3 1/2 Zentner festgelegt. Hiervon gelangen bereits 3 Zentner zur Ausgabe, 1/2 Zentner pro Kopf wird vorerst noch einbehalten.

Das Warenlager eines Kaufhauses beschlagnahmt. Auf Anordnung der Reichsbefehlshaberstelle wurde das gesamte der Bezugsscheinpflicht unterworfen Warenlager des Kaufhauses August Polich in Leipzig beschlagnahmt. Es sollen, wie verlautet, Waren ohne Bezugsschein und außerdem noch Waren aus Friedenszeiten zu höheren als zulässigen Preisen verkauft worden sein. Das Kaufhaus ist seitdem geschlossen.

20.000 Mark aus einem Zuge gestohlen.

Aus einem Personenzuge von Glogau nach Lissa ist ein Geldbeutel mit 20.000 Mark gestohlen worden. Das Geld war von der Stationskasse Glogau nach Braunsdorf abgefordert worden.

Wie die sogenannten Kriegspreise entstehen. Bei der Verteilung der Gaskartuschen vernahm die Gemeinde Schneidhain (im Taunus) aus ihren diesjährigen Kartuschenentwürfen 1100 Mark, während sie sonst höchstens 80 Mark daraus erzielt. Das bedeutet eine Steigerung von 1500 %.

Hätten Diebstahlsfreude. In Guld bei Gera hatten unbekannte Diebe vor einiger Zeit von der Viehweide weg nachts ein Kind ge-

stohlen. Aus einem Personenzuge von Glogau nach Lissa ist ein Geldbeutel mit 20.000 Mark gestohlen worden. Das Geld war von der Stationskasse Glogau nach Braunsdorf abgefordert worden.

20.000 Mark aus einem Zuge gestohlen.

Aus einem Personenzuge von Glogau nach Lissa ist ein Geldbeutel mit 20.000 Mark gestohlen worden. Das Geld war von der Stationskasse Glogau nach Braunsdorf abgefordert worden.

Wie die sogenannten Kriegspreise entstehen. Bei der Verteilung der Gaskartuschen vernahm die Gemeinde Schneidhain (im Taunus) aus ihren diesjährigen Kartuschenentwürfen 1100 Mark, während sie sonst höchstens 80 Mark daraus erzielt. Das bedeutet eine Steigerung von 1500 %.

Hätten Diebstahlsfreude. In Guld bei Gera hatten unbekannte Diebe vor einiger Zeit von der Viehweide weg nachts ein Kind ge-

rechnung von sechs Monaten Unterhaft, die im ganzen acht Monate gedauert hat.

Bonn. Die Strafkammer verurteilte den Direktor der Bonner Zweigstelle der Deutschen Bank, Josef Becker, wegen Urkundenfälschung, begangen zur Deckung einer inzwischen verfallenen Bruttozahlung von 83.000 Mark, zu 18 Monaten Gefängnis.

Schönlank. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Lumpenhändler Philipp Lewy wegen Verstoßes gegen das Gesetz über den bayerischen Militärdienst zu einer Geldstrafe von 3000 Mk. Obwohl Lewy hohe Kriegsgewinne erzielt hatte und sein Geschäft beherrschend geschlossen war, hat er sich geweigert, den ihm zugewiesenen landwirtschaftlichen Militärdienst anzutreten. Der Amtskommissar hatte 6000 Mark Geldstrafe oder ein Jahr Gefängnis beantragt.

Vermischtes.

Singvögelausrottung in Frankreich.

Aber die absichtliche und sinnlose Ausrottung der Singvogelwelt im Frontgebiet durch die französischen Soldaten berichtet die „Revue française d'Ornithologie“. Wie ein „Vogelfreund“ in dem Blatte klagt, werden in zahlreichen Teilen des Frontgebietes die Nester der Singvögel ausgenommen, den Vögeln selbst stellen Angehörige der Armee in großer Zahl nach, viele Singvögel werden gebraten und verzehrt, viele werden auch bloß aus sportlichen Gründen getötet. Diese merkwürdige Mode an der Front wurde durch die südrussischen Soldaten eingeführt. In Südfrankreich ist es nämlich bei den niederen Volksschichten geradezu eine überlieferte Sitte, die Singvögel und ihre Nester mit allen Mitteln zu vernichten. Rotkehlchen, Lerchen, Nachtigallen usw. werden im südlichen Frankreich nicht nur in den Familien, sondern auch in öffentlichen Lokalen vertrieben. Die Singvogelverfolgung wird mit solchem Eifer betrieben, daß kaum ein Vogel zu entkommen vermag. Darum wird auch in jenen Gegenden immer wieder laute Klage über das Vernichtungswort der Insekten auf den Feldern und in den Gärten geführt. Die Vogeljagd in Südfrankreich kostet daher das Land Hunderte von Millionen, ja Milliarden. Die südrussischen Soldaten haben diese Mode auch an der Front eingeführt, und das Beispiel hat ansteckend gewirkt, so daß das Übel immer weitere Ausdehnung gewinnt. Am merkwürdigsten berührt es, daß die Offiziere nicht nur gegen diese barbarische Singvögelausrottung nichts unternehmen, sondern sogar selbst ein Vergnügen daran finden, die Singvögel mit Schrotflinten zu verfolgen, ja auch mit Armeegewehren, so daß sowohl im Frontgebiet selbst wie im Hinterland viel Munition auf diese Weise verendet wird.

Das Paradies von Saint-Basit. Der französische Hafen von Saint-Basit ist, wenn man der Pariser Presse Glauben schenken will, wahrhaftig als ein kleines Paradies zu bezeichnen. Man kennt dort, im Gegensatz zum ganzen übrigen Frankreich, keinerlei Einschränkung betreffend den Ausschank von alkoholischen Getränken, auch über den Lokalalkohol, das Alter und Geschlecht der Gäste wurden keine Verordnungen erlassen. An Bord der Fischerboote von Saint-Basit dienen zehn- bis vierzehnjährige Kinder, und jetzt im Kriege erhalten sie sechs bis sieben Franc täglich. Jedesmal, wenn sie an Land kommen, führen sie sich natürlich sofort in die Schnapsstube. Als ein Parier wegen dieser Zustände einen Aneignungswort von Saint-Basit zur Rede stellte, entgegnete dieser streng: „Diese Kinder verdienen Geld wie Erwachsene; sie haben also wohl auch das Recht, sich wie Erwachsene zu betrinken!“

Bezugsarten für — Kunst. Der Verein der bildenden Künstler in Budapest hat an die Maler Bezugsarten für Leinwand und Leinwand ausgeben. Durch Verfügung des Handelsministeriums wurden nämlich dem Verein 1370 Quadratmeter Leinwand und 150 Kilogramm Leinöl zur Verfügung gestellt, die dieser nun durch Bezugsarten auf die Maler so verteilt, daß jeder 4 Quadratmeter Leinwand und 90 Decagramm Leinöl erhielt.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Aufforderung zur allgemeinen Arbeitseinstellung durch ein vom verbreiteten Flugblatt Band der Eisenbahnen Oskar Weiß vor der Strafkammer. Weiß hatte mit seiner Aufforderung teilweisen Erfolg erzielt. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt unter An-

Goldene Worte.

Ein Krieg ist billig gut, der auf den Frieden bringt.

Ein Friede ist schändlich arg, der neuen Kriegen bringt.

Der Krieg ist eine große Kraft, weil sie Reiche gegründet und Reiche umgehoben hat. Darum soll uns der Krieg zum Nachdenken, der Friede zur Übung führen.

Friedrich der Große.

Und willst du noch nach Amerika auswandern?

Er stieg und sprang empor, dann ging er mit raschen Schritten einige Male im Zimmer auf und ab und blieb vor ihr stehen, während sein Gesicht einen gequälten Ausdruck annahm.

Woher weißt du das?

Sie trat auf ihn zu und legte ihm liebevoll die Hand auf die Schulter.

Ich weiß alles von dem Justizrat,“ entgegnete sie. „Ich erschrak bestig, als ich von deinen Plänen hörte, deinen Besitz zu verkaufen und nach Amerika auszuwandern. Ich wollte ja, wie sehr du an deiner Heimat hängst, wie du das alte Haus deiner Väter mit deiner ganzen Liebe umfängst. Und sollst du heimatisch werden? — Heimatlos durch mich, die die gerade deine Heimat erhalten wollte?“

Margarete...

Ich weiß, was du sagen willst, Geliebter, und ich ehre deine Beweggründe. Du willst ein freier Mann werden, du willst dich von jener Fessel des Geldes befreien, die dich unglücklich gemacht hat. Du willst das Opfer deines Namens mit dem Opfer deines Besitzes wieder gut machen.“

Ja, Margarete, das will ich — bei meiner Ehre! Und das kann ich nur, indem ich dem, der mir jene Fessel anlegte, das Geld zurückzahle. Ich glaube, es die zurückzahlen zu sollen, ich habe meinen Arrium eingezogen — nicht du warst es, sondern der Herr Kolowitz — dein Vater...“

Er wandte sich ab.

Da sprang er empor, zog sie in seine Arme und ihre Lippen fanden sich in einem langen Kuß. Dann führte er sie zu einem Gesel, drückte sie sanft darauf nieder, kniete neben ihr und küßte ihre Hände küßend:

Wie glücklich bin ich jetzt, Margarete.

Sie legte die Hand um sein Haupt und sah ihn lächelnd in die Augen.

Wirst du dich noch von mir trennen?

Nein — niemals!

rechnung von sechs Monaten Unterhaft, die im ganzen acht Monate gedauert hat.

Bonn. Die Strafkammer verurteilte den Direktor der Bonner Zweigstelle der Deutschen Bank, Josef Becker, wegen Urkundenfälschung, begangen zur Deckung einer inzwischen verfallenen Bruttozahlung von 83.000 Mark, zu 18 Monaten Gefängnis.

Schönlank. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Lumpenhändler Philipp Lewy wegen Verstoßes gegen das Gesetz über den bayerischen Militärdienst zu einer Geldstrafe von 3000 Mk. Obwohl Lewy hohe Kriegsgewinne erzielt hatte und sein Geschäft beherrschend geschlossen war, hat er sich geweigert, den ihm zugewiesenen landwirtschaftlichen Militärdienst anzutreten. Der Amtskommissar hatte 6000 Mark Geldstrafe oder ein Jahr Gefängnis beantragt.

Vermischtes.

Singvögelausrottung in Frankreich.

Aber die absichtliche und sinnlose Ausrottung der Singvogelwelt im Frontgebiet durch die französischen Soldaten berichtet die „Revue française d'Ornithologie“. Wie ein „Vogelfreund“ in dem Blatte klagt, werden in zahlreichen Teilen des Frontgebietes die Nester der Singvögel ausgenommen, den Vögeln selbst stellen Angehörige der Armee in großer Zahl nach, viele Singvögel werden gebraten und verzehrt, viele werden auch bloß aus sportlichen Gründen getötet. Diese merkwürdige Mode an der Front wurde durch die südrussischen Soldaten eingeführt. In Südfrankreich ist es nämlich bei den niederen Volksschichten geradezu eine überlieferte Sitte, die Singvögel und ihre Nester mit allen Mitteln zu vernichten. Rotkehlchen, Lerchen, Nachtigallen usw. werden im südlichen Frankreich nicht nur in den Familien, sondern auch in öffentlichen Lokalen vertrieben. Die Singvogelverfolgung wird mit solchem Eifer betrieben, daß kaum ein Vogel zu entkommen vermag. Darum wird auch in jenen Gegenden immer wieder laute Klage über das Vernichtungswort der Insekten auf den Feldern und in den Gärten geführt. Die Vogeljagd in Südfrankreich kostet daher das Land Hunderte von Millionen, ja Milliarden. Die südrussischen Soldaten haben diese Mode auch an der Front eingeführt, und das Beispiel hat ansteckend gewirkt, so daß das Übel immer weitere Ausdehnung gewinnt. Am merkwürdigsten berührt es, daß die Offiziere nicht nur gegen diese barbarische Singvögelausrottung nichts unternehmen, sondern sogar selbst ein Vergnügen daran finden, die Singvögel mit Schrotflinten zu verfolgen, ja auch mit Armeegewehren, so daß sowohl im Frontgebiet selbst wie im Hinterland viel Munition auf diese Weise verendet wird.

Das Paradies von Saint-Basit. Der französische Hafen von Saint-Basit ist, wenn man der Pariser Presse Glauben schenken will, wahrhaftig als ein kleines Paradies zu bezeichnen. Man kennt dort, im Gegensatz zum ganzen übrigen Frankreich, keinerlei Einschränkung betreffend den Ausschank von alkoholischen Getränken, auch über den Lokalalkohol, das Alter und Geschlecht der Gäste wurden keine Verordnungen erlassen. An Bord der Fischerboote von Saint-Basit dienen zehn- bis vierzehnjährige Kinder, und jetzt im Kriege erhalten sie sechs bis sieben Franc täglich. Jedesmal, wenn sie an Land kommen, führen sie sich natürlich sofort in die Schnapsstube. Als ein Parier wegen dieser Zustände einen Aneignungswort von Saint-Basit zur Rede stellte, entgegnete dieser streng: „Diese Kinder verdienen Geld wie Erwachsene; sie haben also wohl auch das Recht, sich wie Erwachsene zu betrinken!“

Bezugsarten für — Kunst. Der Verein der bildenden Künstler in Budapest hat an die Maler Bezugsarten für Leinwand und Leinwand ausgeben. Durch Verfügung des Handelsministeriums wurden nämlich dem Verein 1370 Quadratmeter Leinwand und 150 Kilogramm Leinöl zur Verfügung gestellt, die dieser nun durch Bezugsarten auf die Maler so verteilt, daß jeder 4 Quadratmeter Leinwand und 90 Decagramm Leinöl erhielt.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Aufforderung zur allgemeinen Arbeitseinstellung durch ein vom verbreiteten Flugblatt Band der Eisenbahnen Oskar Weiß vor der Strafkammer. Weiß hatte mit seiner Aufforderung teilweisen Erfolg erzielt. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt unter An-

Goldene Worte.

Ein Krieg ist billig gut, der auf den Frieden bringt.

Ein Friede ist schändlich arg, der neuen Kriegen bringt.

Der Krieg ist eine große Kraft, weil sie Reiche gegründet und Reiche umgehoben hat. Darum soll uns der Krieg zum Nachdenken, der Friede zur Übung führen.

Friedrich der Große.

Und willst du noch nach Amerika auswandern?

Er stieg und sprang empor, dann ging er mit raschen Schritten einige Male im Zimmer auf und ab und blieb vor ihr stehen, während sein Gesicht einen gequälten Ausdruck annahm.

Woher weißt du das?

Sie trat auf ihn zu und legte ihm liebevoll die Hand auf die Schulter.

Ich weiß alles von dem Justizrat,“ entgegnete sie. „Ich erschrak bestig, als ich von deinen Plänen hörte, deinen Besitz zu verkaufen und nach Amerika auszuwandern. Ich wollte ja, wie sehr du an deiner Heimat hängst, wie du das alte Haus deiner Väter mit deiner ganzen Liebe umfängst. Und sollst du heimatisch werden? — Heimatlos durch mich, die die gerade deine Heimat erhalten wollte?“

Margarete...

Ich weiß, was du sagen willst, Geliebter, und ich ehre deine Beweggründe. Du willst ein freier Mann werden, du willst dich von jener Fessel des Geldes befreien, die dich unglücklich gemacht hat. Du willst das Opfer deines Namens mit dem Opfer deines Besitzes wieder gut machen.“

Ja, Margarete, das will ich — bei meiner Ehre! Und das kann ich nur, indem ich dem, der mir jene Fessel anlegte, das Geld zurückzahle. Ich glaube, es die zurückzahlen zu sollen, ich habe meinen Arrium eingezogen — nicht du warst es, sondern der Herr Kolowitz — dein Vater...“

Er wandte sich ab.

Da sprang er empor, zog sie in seine Arme und ihre Lippen fanden sich in einem langen Kuß. Dann führte er sie zu einem Gesel, drückte sie sanft darauf nieder, kniete neben ihr und küßte ihre Hände küßend:

Wie glücklich bin ich jetzt, Margarete.

Sie legte die Hand um sein Haupt und sah ihn lächelnd in die Augen.

Wirst du dich noch von mir trennen?

Nein — niemals!

(Fortsetzung folgt.)

Wichtige Änderungen im Schnell- und Eilzugverkehr.

Vom 18. Oktober 1917 an wird auf den Strecken der deutschen Eisenbahnen bis auf weiteres bei Benutzung von Schnellzügen zu dem tarifmäßigen Schnellzugfahrpreis eine **Ergänzungsgebühr** erhoben.

Sie beträgt bei einem

Fahrpreise bis zu	5 Mk.	3 Mk.	über 55 bis 65 Mk.	60 Mk.
über 5 bis 10	8	8	65	75
10	15	13	75	85
15	25	20	85	95
25	35	30	95	105
35	45	40	105	115
45	55	50	115	125

und so weiter um je 10 Mk. steigend.

Die Ergänzungsgebühr wird durch Ausgabe von besonderen Ergänzungsarten erhoben.

Die in den allgemeinen Ausführungsbestimmungen C IV, V und VI zu § 12 E. V. O. im deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif Teil I für

- Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, für Schulfahrten und für Fahrten nach und von Ferienkolonien,
- Stipendiaten des Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München,
- Fahrten im Interesse der Jugendpflege

vorgesehene Fahrpreismäßigung wird vom 1. Oktober d. Js. an für Schnellzüge nicht mehr gewährt.

Die für den Monat Oktober 1917 ausgefertigten Monats- und Monatsnebenkarten sind von der Ergänzungsgebühr befreit. Vom 1. November 1917 werden auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen 2 Arten von Monatskarten ausgegeben, solche für Personenzüge zum bisherigen Preise und solche für Schnellzüge unter Zuschlag von 100 v. H. des bisherigen Preises. Die nur für Personenzüge ausgestellten Monatskarten dürfen in Schnellzügen nur benutzt werden gegen Lösung einer Ergänzungsarte für die betreffende Fahrt.

Die Bestimmungen über die Ausgabe von Schnellzugzuschlagkarten bleiben unberührt.

Vom 18. Oktober 1917 an gelten alle Eilzüge als zuschlagspflichtige Schnellzüge.

Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben und Auskunftsstellen.
Frankfurt (Main), den 14. Oktober 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern Abend unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau

Wwe. Peter Heer,

Marla Anna geb. Neukirch,

im Alter von 56 Jahren, nach langem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erbach, Niederselters, Amöneburg b. Mainz, südöstl. Kriegsschauplatz, 15. Okt. 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Oktober, Nachmittags 1/4 4 Uhr, vom Sterbehause, Kirchberg 4, aus statt. Die Gebetsabende sind Montag, Dienstag und Mittwoch, abends 8 Uhr. Das feierliche Traueramt wird am Donnerstag, den 18. Oktober, morgens 7 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche gehalten.

Gebrauchter

Kinderwagen

oder

Wiege

zu laufen gesucht!
Näheres in der Expedition.

**Pferde-
Markt**

Frankfurt a. M., am Df-
bahnhof, **Mittwoch, den**
17. Oktober.

Grundbesitz gesucht.

Größere Villa, Herrschaftsitz,
vorn Stadtgrundstück od. dergl.
Evtl. volle Auszahlung!
E. v. d. Ahe, Frohnau, Mark.

Bettmöblien

Befreiung sofort. Alter u. Besch.
angeben. Auskunft umsonst. Gg.
Englbrecht sanit. Verbandsgeh.
Stockdorf 243 b. München.

Anhängezettel

Badpapier

empfehlen die

Buchdruckerei W. H. T. u. M.

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte!

Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande.

Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unsrem ehrlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn nur mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hellen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk!

Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leiht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einst nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Mit dem 1. Juli 1917, hat sich der Zeilenpreis der Inserate auf 20 Pfg.; Reklamen auf 35 Pfg. erhöht.

Nummer 124

Dienstag, den 16. Oktober 1917

39. Jahrgang

Arnsberg, die Hauptstadt von Oesfel, in unserer Hand.

Amtl. Nachrichten.

Am Mittwoch, den 17. d. Mts., Mittags 12 Uhr, wird die Schafspferdnutzung verweigert.

Camberg, den 13. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Kohlenausgabe.

Zur Feststellung des noch notwendigen Kohlenbedarfs und besonders zur Feststellung der notwendigen Belieferung jetzt, ersuche ich entsprechende Ansprüche bei mir innerhalb 3 Tagen geltend zu machen, damit die nächsten Eingänge bereits danach verteilt werden können.

Camberg, den 15. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Amtlicher Tagesbericht.

B. I. B. Großes Hauptquartier, 15. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfaktivität der Artillerien in Flandern war wechselnd stark. In der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front zwischen Oys und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Erkundungsgeschichten. Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai-Arras in vier Kilometer Breite an. Auf Scheiterte der Ansturm im Feuer; in der Mitte drang der Feind in unsere Linien. Von dort wurde er nachts durch Gegenstöße wieder vertrieben. Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette-Tal und Broze, sowie im mittleren Teile des Chemin des Dames spielten sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab. Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweise das Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Auf der Insel Oesfel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungestümem Vordringenden warfen unsere Infanterieregimenter und Kraftfahrbataillone, vielfach ohne das Herrannahen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte. Die Halbinsel Smorbe wurde von Norden her abgeschnürt, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt. Wir stehen vor dem brennenden Arnsberg

und sind im Vordringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eilig zurückweichen, um über den Damm, der Oesfel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen. Unsere Torpedoboote sind in das Binnengewässer zwischen Oesfel und Dagö eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seestreitkräfte in den Moon-Sund zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Locales und Vermischtes.

Camberg, 15. Oktober. Nicht selten werden auf Postkarten, die von Soldaten ausgehen und mit Recht als „Feldpostkarten“ bezeichnet werden, von Familienangehörigen, Freunden oder Bekannten Zusätze gemacht, indem diese auch ihrerseits Mitteilungen für den Empfänger beifügen oder ihm Grüße und dergl. zugehen lassen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche Mitteilungen Nichtheeresangehöriger portopflichtig sind, und daß ihre Anbringung auf Feldpostkarten als ein Mißbrauch der Portofreiheit angesehen wird, der nach den Bestimmungen

motiviert sich tief in den letzten, vollbeladenen Güterwagen hinein, der zertrümmert wurde. Zwei weitere beladene Güterwagen wurden eingedrückt. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Verkehr wurde über die Nebengleise aufrechterhalten.

Hofheim, 16. Okt. Eine hiesige Wirtsfrau verkaufte 1200 Liter edelsten 1915er Apfelwein für 1200 Mk. an einen auswärtigen Wirt, obwohl zur Zeit des Kaufabschlusses der Höchstpreis für Apfelwein nur 24 M. für 100 Liter betrug. Der Verkauf kam zur Kenntnis der Behörden, und die Wirtin mußte jetzt 200 Mk. Geldstrafe wegen Überschreitung bezahlen. Ein Geschäft hat die Frau also doch gemacht.

Schierstein, 15. Okt. Vor nunmehr 11 Jahren wohnte bei einer hiesigen Gasthausbesitzerin ein fremder Herr mit einer Dame mehrere Wochen zur Erholung in Pension. Das Paar bezahlte regelmäßig die ihm dagereichten Speisen und genoss sowohl bei den Wirtsfrauen als auch bei den übrigen Gästen allgemeines Zutrauen. Eines schönen Tages jedoch verschwand das Paar, ohne für die Zeit seines Aufenthaltes die Schuld für Nachlogis beglichen zu haben. So vergingen elf Jahre ohne daß eine Spur von den Leuten entdeckt wurde. Da erschien am Mittwoch in dem betreffenden Hause ein Herr und erklärte, daß er gekommen sei, den noch unbeglichenen Rest jener Verbindlichkeit zu bezahlen, was er dem Schuldner auf dessen Sterbebett auf sein dringendes Verlangen zu tun versprochen habe. Dieselbe Genußnahme wurde einem hiesigen Herrn zuteil, der jenem Fremden seinerzeit ein Darlehen gegeben hatte; es wurde auch ihm bis auf den Pfennig zurückbezahlt. — Beschlagnahme wurde hier ein heimlich abgeschlachtetes Schwein. Die Leute hatten die verbotene Tat selbst verraten.

Hadamar, 12. Okt. Weil er angeblich wegen einer Nachlässigkeit von seinem Lehrherrn eine Strafe erhielt, beschloß der 15 Jahre alte Schuhmacherlehrling Wilhelm Spahnkebel von hier, sich das Leben zu nehmen. Er warf sich am Mittwochabend unweit der Station Hadamar auf die Schienen der Westerwaldbahn und ließ sich von dem um 6.04 in Limburg abgehenden Personenzug überfahren. Dabei wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt, ferner wurden ihm die Füße abgefahren. Erst am anderen Morgen wurde der gräßlich verstümmelte Leichnam gefunden. Die Beerdigung erfolgte heute früh auf dem Niederzeugheimer Friedhof. Der Junge war ein Waisenkind und stammte aus Dienetal.

Millionen können zeichnen! Milliarden müssen gezeichnet werden!

Der Frieden kann nicht besser beschleunigt werden, als durch einen großen Erfolg der 1. Kriegsanleihe. Drum noch einmal alle Kraft zusammengekommen, noch einmal den Feinden gezeigt, daß unsre Älten zu Hause genau so gut zu fechten verstehen wie unsre herrliche Jugend draußen! Auf zum Endkampf!

Alle müssen zeichnen!

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 15. Okt. abends. (M.B. Amtlich.) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen.

Arnsberg, die Hauptstadt von Oesfel, ist in unserer Hand.

des Postgesetzes von den Postbehörden zu verfolgen und mit mindestens 3 Mark zu bestrafen ist. Der gleichen Strafen sehen sich diejenigen aus, auch Militärpersonen, welche bei Sendungen, die rein gewerbliche Angelegenheiten betreffen, den Vermerk „Feldpost“ anwenden, denn die portofreiheit soll nur der Abwicklung der persönlichen Beziehungen des zum Heeresdienst herangezogenen Staatsbürgers zugute kommen, nichts aber seinen geschäftlichen Interessen dienstbar gemacht werden. Nassau, 12. Okt. Heute morgen kurz nach 6 Uhr fuhren zwei von Ems kommende Lokomotiven auf dem hiesigen Bahnhof auf einen Güterzug auf. Die erste Loko-

Packpapier

Bestens zum Verpacken von Feldpostpaketen geeignet, empfiehlt

Wilhelm Ammelung

Zeichnet Kriegsanleihe!
Schluß: Donnerstag, Mittag 1 Uhr.

Danksagung.

Für die bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,

Oberheizer der Kaiserlichen Marine

Jean Gallo,

bewiesene innige Teilnahme, insbesondere dem Kriegerverein, Militärverein, den Kranz- und Blumenspendern, den Beteiligten bei der Beerdigung, an den Gebetsabenden und bei dem feierlichen Exequienamt sagen wir allen hiermit unseren wärmsten Dank.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:
Theodor Gallo und Familie.

Camberg, den 15. Oktober 1917.

Um denjenigen Zeichnern auf die 7. Kriegsanleihe,

die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit für den zu zeichnenden Betrag Stücke der 5. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinscheinen per 1. Oktober 1918 versehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf 7. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der 5. und 7. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch die sämtlichen Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden. Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen 5. Kriegsanleihe wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung gezeichnet.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wotan- und Osram-Lampen

in allen

gebräuchlichen Ausführungen

verkauft zu Originalpreisen

Josef Birkenbihl, Camberg.

Installations-Geschäft.



Ein fast neuer
Regenschirm
sitten gelassen.
Der ehrliche Finder wird gebeten denselben im Rathaus abgeben zu wollen.
Frau Birkenbihl, Camberg.

Ein noch gut erhaltene-
mittelgroßer
Kleiderschrank
sofort zu kaufen gesucht.
Näh. durch die Geschäftsst.

Mittelgroßer verschließbarer
Handkoffer
gut erhalten zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter L. B.
350 an diese Zeitung.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparlössenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 29. September d. J.

Kriegsanleihe-Versicherung.

Zeichnungen bis M. 3500.— einschl. ohne ärztl. Untersuchung gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von M. 3500.— an aufwärts mit ärztl. Untersuchung ohne Anzahlung.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank

Vorshußverein zu Camberg

E. G. m. b. H.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden von uns kostenlos entgegengenommen. Sparkassen-Guthaben geben wir zu diesem Zwecke ohne Kündigung frei, wenn die Zeichnungen bei uns erfolgen.

Der Vorstand

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Kartenblätter mit 30 Haupt- und 16 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch, bes. von Prof. Dr. Albert Tsch. In Leinen geb. 1 Mark

Technischer Modellatlas. 15 preisgünstige Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichen Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Blücher. Neue, wohlfeile Ausgabe. In Pappeband. 9 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfänglich 100.000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1200 Abbildungen auf 80 Illustrationsseiten (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden. 22 Mark

Der Ziegenzuchtverein zu Wiesbaden sucht

1-2 Waggon Dictwurz.

Preisangabe an Kassierer König, Wiesbaden Dohheimerstr. 28.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. n. Monats an den Beauftragten gezahlt werden. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Dächer aus Strapazoid
sind leicht, billig, dicht und dauerhaft.
Erfordern auf lange Jahre keine Unterhaltungsarbeiten.
Seit vielen Jahren bewährt. Muster und Prospekt Nr. 10000.
A. W. Andernach, Beuel am Rhein.

Bringt im unterständigen Interesse an allen Dienstagen
entbehrliche getragene
Kleidung, Wäsche und Schuhe
entgeltlich oder unentgeltlich in die
Atkleiderstelle in Limburg.
Walderdorfer Hof Fahrgasse Nr. 5, oder gebt sie an die
hierfür vom Kreisausschuss bestellten Aufkäufer ab.



Trauer-Bilder für gefallene Krieger

liefert sauber und preiswert

: : in kürzester Frist die : :

Buchdruckerei W. Ammelung.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

beefindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine

im Kreise Limburg.